

NACHRICHTEN

SOZIALAUSSCHUSS

Vereinbarung zur Flüchtlings-Betreuung

Kreis Konstanz (bub) Der Landkreis Konstanz und die Liga der freien Wohlfahrtsverbände haben eine Vereinbarung zur sozialen Betreuung von Flüchtlingen geschlossen. Wie aus einer Mitteilung des Landratsamts hervorgeht, ist die Vereinbarung zunächst bis 30. April 2018 befristet, der Sozialausschuss des Kreistags hat der Vereinbarung in einer Eilentscheidung zugestimmt. Die Sozialbetreuung der Flüchtlinge in der Anschlussunterbringung und die Koordinierung der Helferkreise werden auf den Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt, die Caritasverbände Konstanz und Singen-Hegau, den DRK-Kreisverband und das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Konstanz übertragen. Der Landkreis finanziert mit 188 000 jährlich zunächst fünf 50-Prozent-Stellen der Verbände. Zusätzlich bringen die Ligaverbände haupt- und ehrenamtliche Kräfte sowie Fahrzeuge ein.

PENDEL-UNFALL

Fahrer demoliert Balkon und Garagentor

Friedrichshafen (sk) Bei einem missglückten Ausparkmanöver entstand in Friedrichshafen beträchtlicher Sachschaden. Laut Ermittlungen der Polizei soll ein 80-jähriger Autofahrer bei seinem Automatikfahrzeug offenbar das Gas- mit dem Bremspedal verwechselt haben. „Dadurch fuhr das Auto rückwärts gegen ein Garagentor. Beim Versuch, wieder aus dem Tor zu kommen, sei der Wagen so stark gegen den Balkon des Anwesens geprallt, dass die Airbags auslösten. Der Gesamtschaden wird mit 8400 Euro beziffert. Körperliche oder geistige Auffälligkeiten habe die Polizei bei dem 80-Jährigen nicht festgestellt, heißt es in ihrem Bericht.“

15 000 EURO SCHADEN

Zwei Fahrzeuge streifen sich auf der Autobahn

Engen – Bei einem Verkehrsunfall auf der A 81 entstand ein Schaden von 15 000 Euro. Nach Angaben der Polizei ereignete sich der Unfall am Samstag gegen 22.45 Uhr zwischen der Anschlussstelle Engen und dem Autobahnkreuz. Aus noch unklarer Ursache soll ein Fordfahrer beim Vorbeifahren einen Renault gestreift haben. Die Unfallbeteiligten blieben unverletzt.

Inklusion kommt schrittweise voran

- Kreisweit 172 Schüler mit Handicap in Regelschulen
- Rektorin kritisiert die Ausstattung der Klassen
- Caritas und Sämtisschule mit neuen Angeboten

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Mittwoch, Donnerstag, Freitag, das sind die Tage, an denen Alexandra Göhring gern in die Hefte ihres neunjährigen Sohns Aaron-Sebastian blickt. Sie finde dann saubere Mitschriften in übersichtlicher Struktur vor, anstelle von Krakelschrift und Durcheinander. An den Tagen der sauberen Hefteinträge steht Aaron-Sebastian im Unterricht ein außerschulischer persönlicher Helfer zur Seite. Er unterstützt den Neunjährigen dabei, die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Besondere Förderung bekommt der chronisch kranke Aaron-Sebastian auch durch einen Sonderpädagogen, der stundenweise neben dem üblichen Lehrer in seine Klasse an der Konstanzer Sonnenhaldenschule unterrichtet. Aaron-Sebastian ist eines von 172 Kindern im Landkreis, die trotz eines Handicaps eine der Regelschulen besuchen.

Mehrere Schulen im Landkreis gehören zu den Vorreitern für den gemeinsamen Unterricht von behinderten und nicht behinderten Kindern (Inklusion). Vieles ist hier schon etabliert, bevor im kommenden Schuljahr die Pflicht zur Sonderschule entfällt, und die Eltern

„Es ist ein Kampf um jede Stunde. Die Bedingungen müssen besser werden, räumlich und personell.“

Mona Schilkowski,
Leiterin der Sonnenhaldenschule

dann das Wahlrecht haben, ob sie das behinderte Kind auf eine Förder- oder Regelschule schicken wollen. Trotzdem klagten die Rektorin der Sonnenhaldenschule und die Elternvertreterin der Konstanzer Gebhardschule über Mängel: Die Ressourcen für die besondere pädagogische Förderung der Kinder seien noch extrem knapp bemessen. Sie hoffen auf die vom Land angekündigte Offensive für die Integration und baldige Verbesserung.

„Es ist ein Kampf um jede Stunde“, sagt Mona Schilkowski, Leiterin der Sonnenhaldenschule. Sie sieht nicht nur die Zeiten, in denen ein Sonderpädagoge in den Inklusionsklassen wirken kann, als zu knapp bemessen an. Sie sieht ihre Schule auch vor räumliche Probleme gestellt. Denn ihr fehle oft der Platz, um Kinder in separaten Kleingruppen besonders unterstützen zu können. Sie fordert: „Die Bedingungen müssen besser werden, räumlich und personell.“ Die Lehrer der Regelschule seien durch die Inklusion hoch belastet.



Der chronisch kranke neun Jahre alte Aaron-Sebastian (vorne) kann dank Unterstützung von Schullasistenz und Sonderpädagogen eine Regelklasse der Sonnenhaldenschule besuchen. Rektorin Mona Schilkowski, Mutter Alexandra Göhring und die Organisatorin der Schullasistenz, Daniela Fröhlich (von links), arbeiten für die Inklusion Hand in Hand. BILD: CLAUDIA RINDT

Gemeinsames Lernen

➤ **Testregion:** Der Landkreis Konstanz mit 14 Förder- und Sonderschulen (ohne Schulen für Kranke) gehört zur Testregion für gemeinsames Lernen junger Menschen mit und ohne Behinderungen. Unter der Regie des staatlichen Schulamts wurden inklusive Lösungen und weitere Formen des gemeinsamen Lernens nach Empfeh-

lungen eines überregionalen Expertenrats entwickelt, erprobt und dokumentiert.

➤ **Schülerzahlen:** Allein in den Landkreis-Klassen der Regelschulen (ohne die Gemeinschaftsschulen, die besonders viele behinderte Schüler haben) nutzen in diesem Schuljahr 172 Schüler Angebote zur gemeinsamen Beschulung. Im Raum Engen und Stockach sind es 44 Schüler, im Raum Singen 74, im Raum Radolfzell 17 und im Stadtgebiet Konstanz 37. (rin)

„Sie sind nicht ausgebildet dafür, aber sie wollen den Kindern gerecht werden.“

Petra Rietzler, Elternvertreterin der Gebhardschule, die als erste in Konstanz in Sachen Inklusion voran ging, bestätigt: „Es ist schon knapp bemessen. Da ist noch Spielraum nach oben.“ Wobei es derzeit auch an ausgebildeten Sonderpädagogen mangle. Beim staatlichen Schulamt in Konstanz verweist ein Sprecher auf Pläne des Landes, die Inklusion weiter stärken zu wollen. Es werde allerdings davon ausgegangen, dass dies innerhalb der bestehenden Schulräume möglich sei.

Während die Praktiker auf Verbesserungen warten, wird am Ausbau weiterer inklusiver Angebote gearbeitet, so etwa in Konstanz. Die Caritas hat dieses Schuljahr den von der Aktion Mensch

unterstützten Fachdienst Inklusion und Schule eingerichtet. Sozialpädagogin Daniela Fröhlich kümmert sich um die Einarbeitung und Fortbildung von Schulbegleitern, die keine Pädagogen sein müssen, und steht als Ansprechpartnerin und Orientierungshelferin für Eltern bereit. Denn je nach der Art der Behinderung können verschiedene Ämter für die Anträge auf eine persönliche Assistenz zuständig sein. Diese Begleiter sind keine Lehrer und sollen auch nicht deren Aufgaben übernehmen. Sie gleichen vielmehr motorische und sensorische Einschränkungen aus, helfen Aufgaben zu strukturieren, ermutigen an einer Aufgabe zu bleiben. Die neue Fachstelle betreut nach Angaben Fröhlichs inzwischen 13 Schullasistenzen, zehn innerhalb des Stadtgebiets Konstanz und drei im Landkreis.

Die Schule für Erziehungshilfen (Sämtisschule) des Sozialdiensts katholischer Frauen (SkF) beackert ein Sonderfeld der Inklusion. Sie will Unterstützungsangebote für Schüler mit sozialen und emotionalen Problemen im gewohnten Schulumfeld ausbauen und dazu eine weitere Außenklasse öffnen. Es handelt sich um eine Art halbklassive Angebot. Die Schüler mit Erziehungshilfen besuchen an ihrer Regelschule zwar eine eigene Klasse, doch sie gehen so oft wie möglich in die Herkunfts-klassen zurück. Ziel ist die komplette Rückführung dorthin. Es geht zum Beispiel um Kinder, die sich so wenig konzentrieren können, dass sie in einer größeren Gruppe als Störenfriede wahrgenommen werden.

Welche Erfolge die intensive Förderung haben kann, legt SkF-Geschäftsführer Peter Münz an einem Beispiel dar. Der Diplompädagoge und Erziehungswissenschaftler berichtet von einem Jugendlichen, der kurz vor der Schulverweigerung stand. In der individuellen Förderung habe man mit dem Jungen zu Themen wie Wertschätzung, Anspruchsdenken, Fremdbestimmung und Versagen gearbeitet, und gar nicht mehr mit dem Lernstoff. Nach etwa einem halben Jahr habe der Junge dann selbst gesagt, er wolle wieder lernen. Er habe bald eine Klasse übersprungen und stehe heute in der Lehre.

Zwei Wege führen in den Landtag

Wer hat welche Chancen? Vor der Wahl 2016 wird im Landkreis Konstanz schon jetzt gerechnet

VON JÖRG-PETER RAU

Konstanz – Wer vertritt die Region ab 2016 im Landtag? Warum hat der Wahlkreis Singen zwei Abgeordnete, der Wahlkreis Konstanz aber nur einen? Zehn Monate vor der Wahl beginnt das Rechnen. Wir erklären das System.

➤ **Ein Landkreis, zwei Wahlkreise:** Baden-Württemberg ist in 70 Wahlkreise unterteilt, die sich nicht mit den 44 Stadt- und Landkreisen decken. Der Landkreis Konstanz ist geteilt. Konstanz, Altbach, Reichenau, Radolfzell und die Höri mit Moos, Gaienhofen und Öhningen gehören zum Wahlkreis 56. Sin-

gen, Stockach und die Hegaugemeinden bilden den Wahlkreis 57.

➤ **Ein Wahlkreis, ein Direktmandat:** Für die Wähler ist die Landtagswahl einfach. Sie haben eine Stimme, die sie einem Kandidaten oder einer Kandidatin geben. Doch eine reine Mehrheitswahl würde die Mehrheitsverhältnisse im Land nicht abbilden; im Extremfall gäbe es nur eine Partei im Landtag.

➤ **70 Wahlkreise, mindestens 120 Abgeordnete:** Der Landtag hat deutlich mehr Sitze als es Wahlkreise gibt. Es werden also zusätzliche Mandate verteilt. Dafür gibt es ein System: Zunächst kommen die direkt Gewählten zum Zug. Dann wird aufgefüllt mit den unterlegenen Kandidaten. Es greift ein Proporz zwischen den vier Regierungsbezirken im Land. Für den Regierungsbezirk Freiburg zum Beispiel wird ermittelt, wie

viele Sitze jeder Partei zustehen. Sie gehen dann an jene Bewerber, die in ihren Wahlkreisen den höchsten Stimmenanteil in Prozent erreicht haben.

➤ **Ergebnis statt Liste:** Eine Listenwahl (wie in der Montagausgabe irrtümlich berichtet) ist die Landtagswahl nicht. Es ist niemand über die Platzierung auf einer durch die Parteien beschlossenen Rangfolge abgesichert. Es zählt allein die Frage, wer in welchem Wahlkreis wie viel Prozent geholt hat und ob dies über oder unter dem Landesschnitt für seine/ihre Partei liegt.

➤ **Die Lage im Kreis Konstanz:** Im Wahlkreis Singen wurde 2011 Wolfgang Reuther (CDU) direkt gewählt. Die SPD hatte nur einen einzigen Wahlkreis im Land direkt gewonnen, kam aber auf 23,1 Prozent der Stimmen. Weil Hans-Peter Storz in seinem Wahlkreis ein gutes Er-

gebnis hatte, erhielt er ebenfalls ein Mandat. Im Wahlkreis Konstanz war Siegfried Lehmann (Grüne) der Sieger. Andreas Hoffmann (CDU) hatte keine Chance, denn die CDU hatte alle ihr zustehenden Sitze schon direkt errungen. ➤ **Chancen der regionalen Bewerber:** Neben den direkt Gewählten haben vor allem die Kandidaten der im jeweiligen Wahlkreis zweitstärksten, bei den Direktmandaten aber unterrepräsentierten Partei eine Chance aufs Mandat. Das heißt für den Wahlkreis Konstanz: Gewinnt Fabio Crivellari von der CDU, dürfen der Bewerber der Grünen (Siegfried Lehmann will kandidieren, wurde aber noch nicht nominiert) und, je nach SPD-Ergebnis in Regierungsbezirk und Wahlkreis, auch Peter Friedrich hoffen. Gewinnen aber die Grünen, sieht es für Crivellari eher schlecht aus.



Die Landtagswahl in Baden-Württemberg (grün) unterscheidet sich von der Bundestagswahl. Auch ohne Listen kommen sowohl direkt Gewählte als auch Kandidaten mit hoher Stimmenzahl in den Landtag. BILDER: FOTOLIA / MONTAGE: ANA